

schwulinfreiburg

themen adressen termine

dezember 2009 | januar 2010



© thefuturistics@flickr.com

we will survive?

www.rosahilfefreiburg.de

we will survive?

Im Jahr 2010 werden sowohl die Rosa Hilfe Freiburg als auch die Aids Hilfe Freiburg ihr 25jähriges Bestehen feiern. Jahrelanges ehrenamtliches Engagement und viele Kämpfe hat es gebraucht, um uns dahin zu bringen, wo wir heute stehen.

In den Jahren, in denen ich mich in Freiburg in der schwulen Szene engagiere muss ich feststellen, dass die vielen bestehenden Angebote von Wenigen organisiert und am Leben gehalten werden. Dies führt oft zu einer „Ämterhäufung“ und auch zu einer persönlichen Überlastung dieser wenigen Einzelnen – aber man denkt sich halt: „wer macht’s denn sonst“ und ein Ausbrechen aus diesem Strudel fällt schwer.

In der SiF-Ausgabe April/Mai 2008 haben wir uns schon dem Thema „Tod der Szene?“ gewidmet und in dem Einleitungsartikel kurz die Frage gestellt „Was wäre das Leben ohne Szene“. Interessant ist es, diese Frage zu erweitern und sich zu fragen, was die queere Bewegung zum Leben braucht bzw. sich wirklich mal vorzustellen, wie sie ohne ehrenamtliches Engagement aussähe, und die Angebotsvielfalt, die dies mit sich bringt? Hier eine kleine, aber keinesfalls vollständige, Bestandsaufnahme.

Cafés / Bars / Partys / Kultur

In unserer kapitalistischen Gesellschaft gäbe es nur noch Cafés und Bars, die sich wirtschaftlich auch halten – und man kann in Freiburg schon jetzt sehen, dass sich dieses Angebot in Grenzen hält und auch bedingt ist von dem Engagement und einem gewissen Verzicht der Betreiberinnen und Betreiber.

Partys würden häufiger stattfinden, worunter aber das Interesse bzw. auch die Qualität der Partys leiden könnte – entweder wird an Deko oder Personal bzw. DJs gespart, da auch diese Partys mindestens kostendeckend aber eigentlich gewinnbringend sein müssen. Dafür würden die Eintrittspreise aber steigen müssen, denn Personal muss bezahlt werden und es soll ja am Ende auch noch was für die Betreiberinnen und Betreiber rausspringen.

Kulturelle Angebote nach Freiburg zu bekommen, würde noch schwieriger werden. Die Besucherzahlen bei Pink Culture Veranstaltungen schwanken von Veranstaltung zu Veranstaltung stark. Nur noch gewinnbringende Acts nach Freiburg zu holen wür-

de die Vielfalt der bisherigen Veranstaltungen auf Publikumslieblinge beschränken, eben das, was sich auch „verkaufen“ lässt. „Perlen der Kleinkunst“, die es noch zu entdecken gilt, würden uns entgehen.

Das größte Problem wäre aber ein Soziales: an diesen Angeboten können nur jene teilnehmen, die es sich auch leisten können. Studierende, Arbeitslose, Geringverdiener etc. wären größtenteils ausgeschlossen – und damit würde sich ein bereits jetzt wachsendes Problem noch mehr ausweiten: soziale Ausgrenzung.

Sex

Nun ja, ob „ehrenamtlich“ oder gegen Bares: gefickt wird weiterhin.

Politik / Beratung / Hilfe / Gruppen

Vereine wie die Rosa Hilfe oder Organisationen wie den LSVD würde es ohne private Unterstützung, um hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bezahlen, nicht mehr geben. Politik und demzufolge unsere rechtliche Position wäre noch stärker von dem Lobbyismus derjenigen Organisationen abhängig mit den höchsten Budgets, d.h. die Verdienenden bestimmen die Wegrichtung einer Gleichstellung – oder auch nicht. Situationen, die wir in den USA beobachten und milde belächeln, die aber auch bei uns schon gang und gäbe sind, würden sich noch zuspitzen.

Die geringe Unterstützung, die Beratungsangebote für Ihre Arbeit erhalten, würde nicht mehr ausreichen, um Hauptamtliche zu bezahlen, die die früher ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ersetzen. Somit wären solche Angebote entweder abhängig von der Politik oder von privaten Unterstützerinnen und Unterstützer.

Es gäbe demnach nur noch wenige Beratungs- bzw. Hilfsangebote. Coming-out Gruppen, die Rosekids, FLUSS, das U-ASTA usw. würde es entweder gar nicht mehr oder wenn dann nur kostenpflichtig geben. Dies würde Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende von einem solchen Angebot ausschließen und Ihnen somit eine Hilfe direkt aus Ihrer eigenen Peer-Group verweigern – die sich daraus ergebenden Folgen kann sich jeder vorstellen.

Beratung in gesundheitlichen Fragen wäre ebenfalls abhängig von privater oder politischer Unterstützung – wenn sie nicht vollständig von der Politik übernommen wird. Prävention würde sich erheblich verteuern, denn die früher ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer müssten durch Personal ersetzt werden. Dies wäre sowohl eine zusätzliche Belastung der öffentlichen Haushalte und würde die

Frage nach Kosten und Nutzen solcher Angebote viel mehr in den Mittelpunkt stellen, und auch hier können die Folgen verheerend sein.

Und wer bleibt dann als Ansprechperson, wenn Hilfe notwendig wird? Das Gesundheitsamt und die Kirche?

Zugegeben: ein düsteres, eher pessimistisches Bild. Aber nichtsdestotrotz eine mögliche Zukunft. Es reicht nicht, zuhause TIMM zu sehen und sich zu sagen „Ich unterstütze doch jetzt diesen Sender“. Es reicht nicht, am Straßenrand einer Parade zu stehen und zu denken „hach, bin ich heute politisch“. Es reicht nicht, sich in ein Amt wählen zu lassen, es gelten Taten.

Unsere Netz- und Konsumgeneration zieht sich immer mehr zurück, in eine selbstgewählte markenorientierte soziale Isolation. Vielleicht ist es das, was zukünftige Generationen an Unserer nicht verstehen werden: „Warum haben die das willentlich getan, und sich somit so viele Chancen verbaut, die Welt bunt zu machen?“. Also Arsch hoch und gestaltet Euer Leben und das Eurer Nächsten so farbenfroh und kreativ wie Ihr Leben wollt – es liegt an Euch

| jtw

sonst ...

8_fokus we will survive?

10_fokus we will survive?

we will s

pro

survive?

contra

14_fokus we will survive?

Selbstverwirklichung

um dicke Frauen zu
Schwulenmamis zu machen

Subkultur schaffen

eigene Bedürfnisse decken

Vorlage für Lästereien

wovon lebt d

Unterdrückung

Ledertrinen

Druck von außen

Naivität

Jungfrauen

Selbstghettoisierung

Deutsches Vereinswesen

Einsamkeit

Kreativität

Sturm und Drang

Alkoholprobleme

Sexualdrang

aktive Gestaltung der Gesellschaft

Nächstenliebe

Freiräume

Glaube

Überzeugung

ie bewegung?

Gruppengefühl

Frischfleisch

Ansehen

Politisierung

Glamour

Mut

Gruppenzwang

Drogensucht

enge Glitzer-Shirts

Zivilcourage

seinen Platz in der Gesellschaft finden

18_fokus we will survive?

